



Apostelgeschichte 9,19b-31

Vom Christusgegner zum Christuszeugen

Texterklärung

Der völlig andere Saulus schafft völlig neue Fakten und wird so zum Problem. Er wurde in Damaskus angekündigt als der, der die an Jesus glaubenden Juden ausrotten würde. Nun will er in der Synagoge von Jesus als dem Sohn Gottes predigen. Ohne das direkte Eingreifen Gottes hätte Saulus wohl keinen gefunden, der ihm diesen Wandel abgenommen hätte. Die jüdische Gemeinde ist darüber nicht gerade sehr erfreut. Im Gegenteil, innerhalb kürzester Zeit wird es für Saulus selbst lebensgefährlich, so wie er für die Christen lebensgefährlich war.

Unterschlupf in Damaskus

Der getaufte Paulus findet bei Jesus-Jüngern in Damaskus Unterschlupf. Auf beiden Seiten war dies eine sehr mutige Tat, denn es wird sich schnell herumgesprochen haben, dass der bekannte Rabbiner bei Jesus-Anhängern wohnt. Vielleicht dachten seine Begleiter, die ihn in der Verfolgung der Gläubigen unterstützen wollten, dass dies eine äußerst kluge Strategie ist, an alle Jesus-Anhänger ran zu kommen, um sie danach alle auszurotten. Sie haben ihn deshalb zunächst einmal gewähren lassen. Die Jünger Jesu aber brauchten großes Gottvertrauen, dass es Paulus ernst war und er sie nicht ausspionieren wollte.

Öffentlicher Auftritt in Damaskus

Paulus ist bereit für ein öffentliches Bekenntnis, eben dort, wo es für ihn lebensgefährlich ist, in der Synagoge. Spätestens damit wird den Christen klar, dass seine Bekehrung echt sein muss, wenn diese für ihn gefährlich wird. Damaskus hatte damals einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil, deshalb gab es auch mehrere Synagogen. Der Gottesdienst in der Synagoge war ein reiner Wortgottesdienst. Paulus hat als angesehener Rabbi und Theologe zu diesen Synagogen freien Zugang und kann in diesen zunächst ungehindert sprechen. Die Auslegung des AT auf Jesus hin ist für Paulus das neue Thema.



Traugott Meßner, Pfarrer,
Holzgerlingen

Schon Jesus hat es in Kapernaum so gemacht. Als Jesus seine Auslegung mit den Worten beendete, dass heute dies alles erfüllt ist, warfen sie ihn zur Stadt hinaus und sie wollten ihn töten. Paulus geht es hier genauso. Als studierter Rabbiner kann er die entsprechenden Bibelstellen gekonnt und nachvollziehbar auf Jesus hin deuten, dass er der Sohn Gottes ist. Je länger er darüber redet, desto überzeugender kommt es bei den Zuhörern an, so dass sie in die Enge getrieben werden.

Lebensgefahr in Damaskus

Für die neuen Gegner des Paulus bleibt nur, das Übel an der Wurzel zu packen und ihn auch zu töten, da sie ihm mit Worten nicht beikommen können. So wird innerhalb kürzester Zeit aus dem Verfolger ein Verfolgter. Die Tötungsabsicht ist sehr ernst gemeint, das zeigt sich daran, dass sofort alle Stadttore bewacht werden und keine Flucht mehr möglich ist. Wie schon die Kundschafter im AT durch die Hilfe von Rahab aus Jericho über die Stadtmauer hinweg geflohen sind, um ihr Leben zu retten, so kann auch Paulus wohl von Jesus-Anhängern, die an der Stadtmauer wohnen, in einem Korb unbemerkt die Stadt verlassen. Die Juden in Damaskus sehen in Paulus eine weitaus größere Gefahr als in den anderen Jesus-Anhängern und wollen ihn deshalb töten, weil er als studierter Theologe vom AT her bestens argumentieren und die Gottessohnschaft von Jesus von den Heiligen Schriften nachvollziehbar herleiten kann.

Umgeben von Aposteln

Dass Paulus nach der gelungenen Flucht nach Jerusalem geht, hat den Grund, dass er als berühmt berüchtigter Verfolger der Christen eine Art Autorisierung bei den Größen der Urgemeinde sucht. Denn nur mit dem Segen der Apostel kann Paulus in Jerusalem bei den Christen akzeptiert werden. Paulus verbringt wohl längere Zeit bei den Jüngern und hat so von diesen viel von Jesus erfahren und vor allem viele Worte und Geschichten von Jesus gehört, die er von seiner eigenen Jesus-Begegnung nun ganz anders hört und deutet. Paulus predigt auch in Jerusalem und sucht das Gespräch mit den Hellenisten, den griechisch sprechenden Juden, die für seine Botschaft sehr offen sind. Aber auch in Jerusalem wollen sie ihn bald töten, so dass er weiterziehen muss.

Völlig verändert

Dass ein Mensch sich so radikal ändert, ist für mich ein Wunder und ein Beweis, dass Gott handelt und in das Leben von Menschen eingreift. Nichts ist unmöglich bei Gott. Dass Saulus, ein extremer Fanatiker und Fundamentalist, bereit war, im Namen Gottes Andersgläubige zu töten und dabei zu glauben, Gott einen Dienst zu erweisen, seine Meinung und Überzeugung radikal ändert, ist nur als Wunder zu erklären. Fanatiker und Fundamentalisten, die bereit sind, im Namen ihres Gottes zu töten, kommen heute in der muslimischen Welt oft vor, dass einer wie Saulus sich radikal ändert und die Seite wechselt und Christ wird, eher selten. Paulus hat ohne Gewalt zum Glauben an Jesus eingeladen. Er lebte konsequent und blieb völlig verändert.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Vom Saulus zum Paulus – wie haben wir die verändernde Kraft Gottes in unserem Leben erfahren?
- Fanatischer Glaube verwundet, verdreht und verengt. Christusbefolgung ist anders. Was ist der Unterschied?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich die Geschichte als Anspiel.
- Jemand kommt als „Bravomädchen“ oder Punker, als einer der riecht und unbedingt Geld braucht ... in die Gemeinde (am besten mitten rein) und setzt sich. Wie reagieren die Redner und Besucher?
- Vielleicht kann jemand erzählen, wie es für ihn war, als „Neuer“ in die Gemeinschaft zu kommen?



Lieder: Monatslied „Du allein rettetest mich/Mighty to save“ FJ!IV 22, GL 427, GL 522 (EG 391)